

# I de Chloschtermüli : (Luzärner Mundart us em Wiggertal)

Autor(en): **Chneubühler, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181622>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## I de Chloschtermüli

(Luzärner Mundart us em Wiggertal)

De Chloschtermüller, Wändel Bösch het er gheiße, ischt wyt umenand as guete und grächte Ma bekannt gsi. Au d Bürene ischt e Frau gsi vo guete Charaktereigeschafte, eini, wo ihre Ma i alle Teile guet ergänzt het. Sie hei zsäme es glücklichs Famili-läbe gha und hei ihri Chind muschterhaft erzoge.

D Chloschtermüli, wo hüt non eso heißt, het vor es paar hundert Johre zum Chloschter Schönebärg ghört, wo mit de Zyt ufghobe und mit emen ander Chloschter zsäme to worden ischt.

Gäge die Arme het mer i de Chloschtermüli eister en offeni Hand gha, und het Guets to, wo mer nur het chönne und möge. Das isch au de töiferi Grund gsi, worum as s Chloschtermüllers i ihrem Läbe eister Glück gha hei.

Au ihri Dienschte: d Chnächte und d Dienschtmeitli, si i de Chloschtermüli meh weder rächt behandelt worde, und s ischt höchst sälte vor cho, as z Liechtmis oder z Santmargerete i de Chloschtermüli Dienschtewächsel gä het. D Dienschte hei's aber au gwüßt, as sie gueti Meischerlüt hei und hei ihri Pflicht eso guet to as sie hei chönne, und hei si immer au eso uf-gfuehrt, as mer ned z klage gha het über sie.

Im Winter hei d Chnächte und d Meitli am Sundig dörfe i de warme Stuben inne sy und hei ned müesse, wie das no uf mänglichem Burehof vorchunnt, i de chalte Chammeren obe hocke und früre.

De Chloschtermüller het au ne Huffe Buecher über Landwirtschaft und Gschichtebuecher gha, wils ihm drum z tüe gsi ischt, sech im Burewäse wyter z bilde, und wil är, wenn er de Zyt gha het, au gärn es guets Buech zur Unterhaltig oder Belehrig gläse het. Alli sini Buecher het er au de Dienschte zur Verfügig gstellt, wo Freud gha hei am Läse. Jeden Obe het eine vo de Dienschte d Zytig müesse vorläse; die Neuigkeite sei verhandlet worde, und eso hei alli deby churzi Zyt gha.

Wenn de Bur und d Bürene über d Dienschte au ne strängi Ufsicht gfuehrt hei, heis ne doch ihri Freiheit gloh; aber z Obe hei sie rächtzytig müesse deheime sy. Süffle oder Lüt, wo ned gärn gschaffet hei, het de Wändel Bösch ned glitte, und wens einisch vorcho ischt, as e Chnächt, eppen amene Sundig, hei cho ischt und Ol am Huet gha het, het er chönne sicher sy, as em de Bur eso rächt vatterländisch d Chappe gwäsche het, und wens no meh vorcho ischt, het er settig Lüt churzerhand furt geschickt.

D Chleider vo de Dienschte sei regelmäsig gwäsche, glettet und gflickt worde. Für das z mache het ne de Bur eppis Wenigs

am Lohn abzoge, aber d Dienschte hei das gärn lo gscheh und sei wohl z fride gsi, as sie eister suberi und ganzi Chleider und Wösch gha hei.

Vo de Burelüte ischt eister au druf ghalte worde, as d Dienschte ghuset und die nötige Chleider agschaffet hei.

I dene Chnächte wo Familine gha hei, het de Chloschtermüller i sine Hüser billigi Wohnige zur Verfügig gstellt; au nes schöns Stuck Pflanzland het er ne vergäbe gä, as sie hei chönne Händöpfel und Gmües pflanze. Das Land het de Bur uf sy Rächnig lo achere und mischte, und eso hei die Chnächte und ihri Fraue am Obe, wens Fürobe gsi ischt, uf dem Land chönne schaffe, und die ledige Chnächte hei ne deby wacker ghulfe.

A de Heuete und Sichlete hei die Chnächtefamiline, wo i de Chloschtermüli gwohnt hei, allimol auch Chüechli und Hamme übercho; und wens gmetzget worden ischt, het ne Chloschtermüllere d Metzgete brocht. Im Herbscht hei die Huslüt vo de Chloschtermüli dörfe go Oepfel und Beere ufläse, as sie devo de ganz Winter gnue gha hei.

Die ghürotete Chnächte, wo i de Chloschtermüli gschaffet und gwohnt hei, und au ihri Fraue, hei die Güeti vo ihre Meischerlüte gwüßt z schetze und sei ne defür au dankbar gsi. De Säge Gottes, wo über de Chloschtermüli gwaltet het, ischt au uf d Chind und Chindschind übere gange.

Fritz Chneubühler.

\*

## O Samichlaus

Oh Samichlaus, Du Guete,	I ha halt mängsmal gschroue
Bisch äntli, äntli cho,	Und ha nöd gwüßt worum,
Und gäll, Du bringsch kei Ruete,	Und nachhär hät 's mi groue,
I wär so schüüli froh.	Ha tänkt wie bini tumm!

Jetz wili bräver ässe  
Und folge lieb und schnäll,  
Und 's tanke nöd vergässe,  
Du liebe Sami, gäll?

Emmy Rogivue-Waser. Us: 's Johr us und y mit Poesy.  
Verlag zum Tekte Brüggli, J. H. Waser, Züri.